

„Bürger denken oft langfristiger als politische Eliten“

Bad Homburg (a.ber). Ein offenes Forum zur Schul-Problematik im Hochtaunuskreis – und außer den Lehrern und Eltern nur ein interessierter Bürger dabei? Die Bürgerbeteiligung in Sachen U-Bahn-Erweiterung in Gonzenheim: alle Bad Homburger durften abstimmen – aber die betroffene Minderheit im Stadtteil selbst wurde mehrheitlich von nicht Betroffenen überstimmt und von den verantwortlichen Stadtpolitikern mit dieser Form von Bürgerbeteiligung einfach ausgeschaltet im Entscheidungsprozess? Dies waren zwei aktuelle Kritikpunkte in einer Diskussion über mögliche Demokratieformen und demokratischen Geist, die im Bad Homburger Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Uni am Wingertsberg stattfand: Prof. Dr. Brigitte Geißel, Professorin für Politikwissenschaft und Politische Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt, präsentierte ihr Buch „Demokratie als Selbst-Regieren. Demokratische Innovationen von und mit Bürgerinnen und Bürgern“ und stellte die Frage, wie wir unsere Demokratie verbessern könnten in einer veränderten Gesellschaft.

„Es ist eine Fehlannahme: Wir dachten, unsere Demokratie ist das Non-Plus-Ultra – aber wir haben einen Punkt erreicht, an dem wir neu nachdenken müssen“, so Brigitte Geißel, die auch Leiterin der Uni-Forschungsstelle „Demokratische Innovationen“ ist. In ihrer Buch-Vorstellung entfaltete sie vor interessierten Zuhörern Möglichkeiten und Ideen zu besserer Bürgerbeteiligung, anderen politischen Entscheidungsprozessen und zeigte unterschiedliche Demokratieformen auf, wie sie zum Beispiel in Irland oder der Schweiz gelebt werden. Ihr Buch solle „Bürger selbst in die Lage bringen zu überlegen, wie sie regiert werden wollen.“ Geißels Hypothese: Wenn Bürger mehr entscheiden dürften, würden sie auch genauer überlegen und vom „grobem Wissen über das, was sie wollen“, zu Überlegungen über praktische Auswirkungen ihrer

Entscheidungen kommen. Und sich mehr mit „ihrer Demokratie“ identifizieren. Die Politikwissenschaftlerin skizzierte Forschungsergebnisse für Deutschland und seine Repräsentative Demokratie: 44 Prozent der Bürger wollen ein größeres Mitwirkungsrecht; sie wollen „keine Institutionen für die Ewigkeit“; gewählten politischen Repräsentanten trauen immer weniger der Bürger zu, wirklich im Interesse der Bürger zu handeln, sondern vielfältige Interessen zu verfolgen, weil sie wiedergewählt werden wollen. Als unverhandelbare Kern-Konstanten der Demokratie nannte Professorin Geißel Menschenrechte und bürgerliche Freiheiten, kollektive Willensbildung und Entscheidungsfindung sowie Teilnahme-Möglichkeiten aller Bürger.

Ist es okay nicht zu wählen?

Aber schon die Willensbildung durch Wahlen habe sich massiv verändert: früher seien fast 90 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl gegangen – Bildungsbürger und ebenso Bildungsferne. Heute nehmen die Bürger selbst da eine Diskrepanz wahr: „Ist es ok, dass sich 20 Prozent der Menschen nicht an Wahlen beteiligen?“, fragte Geißel. Wären früher „Großgruppen“ der Bevölkerung auszumachen gewesen, würden heute kleine „Milieus“ die politische Willensbildung beeinflussen. Bürgerbeteiligung werde halbherzig umgesetzt, von kommunaler Ebene aus nicht zur Bundesebene von Politik verbunden. „Die EU selbst hat einen riesigen Bürgerrat ins Leben gerufen, Präsidentin von der Leyen spricht von ‚Bürger mitnehmen und beteiligen‘ – aber es ist viel Symbolik dabei und wenig Einfluss in der Wirklichkeit“, kritisierte Geißel. Dabei würde durch konsequentere Bürgerbeteiligung das populistische Narrativ „von der korrupten Elite gegen das Volk“ auf unfruchtbaren Boden fallen und die Widerstandsfähigkeit von Demokratie gegen Polarisierungen und Extremismus gestärkt.

In die anschließende Podiumsdiskussion im Forschungskolleg stieg Julian Garritzmann, Professor für Politikwissenschaften an der Goethe-Uni, mit Fragen ein: Wäre denn alles anders, wenn wir neue Formen der Demokratie finden? Könne es eine politische Welt ohne Parteien geben und müsse der Kern nicht die Parteien-Demokratie bleiben? Diskutanten wie Publikum machten sich Gedanken zum Vertrauen ins politische System. „Es geht nicht um blindes Vertrauen in Politiker, sondern um kritische Bürgerschaft. Aber wenn das Vertrauen in das politische System selbst nicht da ist, dann haben wir ein Problem“, sagte Brigitte Geißel. Ein Zuhörer gab zu bedenken, dass eine bessere Minderheiten-Kultur wichtiger sei als Direkt-Demokratie. Könne es sein, dass sich – auch im Blick auf die USA – eine „Neigung zu Monarchen ohne Krone, wie Tech-Monarchen“ verbreite? Und: in Demokratien kämen ja auch nicht demokratische Regime durch Wahlen an die Macht. „Es sei immer eine Gefahr, dass Demokratie abgleite in eine andere Form, „aber man kann das auch als ‚Welle‘ sehen mit dem Optimismus, dass wir da wieder rauskommen aus dem Backlash“, so Garritzmann. Auch Brigitte Geißel meinte, die Gefahr politischer Personen und Parteien, die undemokratische Dinge anstoßen, sei immer gegeben. „Und deshalb: die Bürger denken oft langfristiger als die politischen Eliten. Warum beteiligen sich Bürger an der Demokratie? Weil sie etwas wollen, weil sie Ressourcen haben – Zeit, Wissen, Geld oder Organisationstalent – und weil sie gefragt wurden“, so die wissenschaftliche Erkenntnis. Dass Demokratie durchaus utopisches Potential hat, ist in dem Buch „Demokratie als Selbst-Regieren“ nachzulesen. Im Nachdenken über das anregende Gespräch in der von Forschungskolleg-Direktor Prof. Matthias Lutz-Bachmann organisierten Reihe über neue wissenschaftliche Publikationen kommt einem der Gedanke: Ist uns in



Wie können wir als Bürger innovativ über unsere Demokratie und Selbst-Regieren nachdenken? Professorin Dr. Brigitte Geißel stellt ihr neues Buch dazu im Bad Homburger Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität vor. Foto: a.ber

Deutschland vielleicht ganz viel an spielerischem, mutigen Denken von utopischen Idealen in Politik und Gesellschaft verloren gegangen, weil wir aufgrund unserer Geschichte seit 1933 geneigt sind, Ideale gerne mit Ideologien verwechseln und uns selbst zu blockieren? Brigitte Geißels Buch will Bürger anregen, Visionen von Demokratie zu entwickeln und den demokratischen Geist wiederzubeleben. Das gedruckte Buch „Demokratie als Selbst-Regieren“ von Brigitte Geißel ist im Verlag Barbara Budrich erschienen.